

Saale-Beitung.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.

Erste Ausgabe wöchentlich pünktlich; Sonntags und Montags einmal, sonst normal täglich. (Der Abdruck anderer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2 50 M., bei postmässiger Aufstellung 2 75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 5822 des amtl. Zitt.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

Verantwortlicher Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. Aufh.-Nr. 176.

Nr. 72.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 13. Februar

1894.

Deutsches Reich.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Berlin, 12. Febr. (Telegramm.) Der Kaiser hat bei der gefälligen Rücksicht auf dem Großfürst Stablowski über Politik gesprochen, auch über die Wichtigkeit der Annahme des deutsch-russischen Vertrages sehr lebhaft sich geäußert.

(Telegramm.) Dem Bundesrath wird die Dankschrift zu dem deutsch-russischen Handelsvertrag morgen zugehen.

Der badische Handelsrat sprach am Sonntag in Karlsruhe einmüthig und einstimmig die Erwartung aus, daß der Reichstag möglichst bald den deutsch-russischen Handelsvertrag annahme.

In der Presse begegnet man Klagen darüber, daß es nicht möglich gewesen sei, im deutsch-russischen Handelsverträge für unsere Schiffsbau-Industrie Zollermäßigungen erlangt oder dergleichen wenigstens durch die Fernhaltung der russischen Gümmelwaare vom deutschen Markte vor der Konkurrenz der letzteren geschützt zu haben. Hierzu wird mitgetheilt:

Es ist ja gewiß bedauerlich, daß der deutschen Schiffsbau-Industrie größtentheils der russische Markt auch nach dem Vertragsabschluss verschlossen bleiben wird. Aber wenn in Handelsvertragsverhandlungen eingewandt ist, wird wissen, daß jedes Land, wo es ein, welches es wolle, gerade für seine eigene Schiffsbau-Industrie den bestmöglichen Markt völlig frei zu halten will. Deutschland hat ja auch für große Schiffsbau-Industrie einen Zoll von 50 M. festgesetzt. Liebigens hätte, damit unsere großen Schiffsbau-Industrie mit den russischen auf dem Markte unserer Küsten Konkurrenz erlangen können, eine so beträchtliche Ermäßigung des russischen Zollfußes von 1891 gefordert werden müssen, daß an eine Erreichung dieser Forderung im Grunde nicht zu denken war. Was aber die Fernhaltung der russischen Gümmelwaare vom deutschen Markte betrifft, so würde sich eine solche nur durch Erhöhung unserer Eingangszölle für Gümmelwaare erreichen lassen. Bekanntlich aber lassen sich Zollherabsetzungen nicht bei Handelsverträgen durchsetzen, sondern nur lediglich auf gesetzgeberischem Wege zu erlangen.

Ueber die Stellung, welche die öffentliche Meinung in Preußen zu dem Vertragsabschluss einzunehmen beginnt, schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Petersburg: „Spricht haltend mit der hier zunehmenden Zufriedenheit über den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages wächst der Vorrath gegen Frankreich wegen der beabsichtigten Erhöhung des Weizenzolles. Selbst die französischen freundlichen Blätter schlagen eine recht deutliche, theilweise drohende Note an, so die vielsprachige „Gazeta“, die leicht für möglich hält, daß unter dem Eindruck eines vollständigen wirtschaftlichen Friedens allmählig nicht nur zwischen Deutschland und Preußen der Boden für eine völlige Verständigung auf allen Gebieten geschaffen werde, sondern auch bei einer etwaigen Nichterreichung des deutsch-russischen Handelsvertrages eine ganz neue Staatenverbindung zustande kommen. Das übermäßige Ansehen früherer Verhandlungen, wie sie durch die Anarchisten im äußersten Westen und Südwesten Europas stattfinden, könne sehr wohl ein festeres Aneinandergerathen aller wahren Freunde der Ordnung, der Legalität und der monarchischen Grundgesetze zur Folge haben. Für derartige Zukunftsbauwerke bilde der eben abgeschlossene

deutsch-russische Vertrag den ersten Stein von einem mächtigen Grundbau. Die „Novosti“ halten den Franzosen die Feindschaft des Gegenstandes zwischen ihrem Plan und dem jetzt unterzeichneten deutsch-russischen Handelsverträge vor Augen und bemerken, die Franzosen irren gewaltig, wenn sie glauben, daß unter dem erhöhten Weizenzoll nicht der Gesamtmarkt Frankreichs mit Rußland arg leiden werde. Sobald der Vertrag mit Deutschland in Kraft tritt, würden die deutschen Aaren die französischen verdrängen.“

Der Kaiser und Herr v. Levechow.

(Telegramm.) Die Behauptung der „Kreuztg.“, daß der Kaiser auf des Reichstagspräsidenten Herrn v. Levechow Ansprüche beim Reichstagspräsidenten nichts erwirbt, wird heute offiziell demittirt. Die Erwidmung des Monarchen sei sehr vernünftig gewesen.

Kronrath.

(Telegramm.) Auf Dienstag (13.) ist eine Sitzung des Kronraths anberaumt, in welcher über die Staffeltarife verhandelt werden soll.

Eine Erklärung des Herrn von Bülow.

Die ganz erklärlichen und natürlich wenig schmeichelhaften Bemerkungen, die sich der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr von Bülow, durch sein unqualifizierbares Vorgehen gegen den Abg. Uden zugezogen hat, sucht er durch eine Erklärung zu pariren, welche die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht. Es heißt in der Erklärung u. a.: „Der Brief (an Herrn Uden) war nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sonst hätte ich mich wohl deutlicher und ausführlicher ausdrücken müssen. Dem Herrn Uden den Wunsch zu übermitteln, daß er sein Reichstags-Mandat niederlegen möchte, wenn er gegen den russischen Handelsvertrag nicht stimmen würde, wurde der Vorstand veranlaßt dadurch, daß seine hochachtbaren Vertreter im Kronrath vor Ausschluß der Presse vor der Reichstagswahl brieflich die Mitteilung gemacht haben, daß Herr Uden sich auf die sieben Programmpunkte des Bundes ausdrücklich verpflichtet habe. Daraufhin wurde Herr Uden aufgestellt und gewahrt. Diese Briefe lesen Herrn Uden in meinem Bureau zur Ansicht bereit. In dem Schlußsatz meines Briefes erklärte ich Herrn Uden, daß es im Interesse einer friedlichen Erledigung dieser Frage in seinem Wahlkreise bringend sei, daß er das Reichstagsmandat niederlege oder die Erklärung abgibt, daß er gegen den russischen Handelsvertrag stimmen würde. Es wird nun behauptet, daß eine Drohung darin gelegen habe, daß ich dem obigen Satze hinzufügte: „Da sonst unbilligste Prozesse und öffentliche Erörterungen kommen werden und weil, wie Euer Hochwohlgebornen wissen werden, dabei leider stets auch die persönlichen Verhältnisse herangezogen und falsche Motive untergelegt werden.“ Aber mich leut, weiß ganz genau, daß ich einer unerbittlichen Drohung unfähig bin. Im eigenen Interesse des Herrn Uden wollte ich vermeiden, daß in seinem Wahlkreise noch mehr Protestveranlassungen gegen ihn abgehalten würden, da, wie ich wußte, solches geplant war. Auch wurden im Wahlkreise Stimmen laut, daß Herr Uden durch seine Stellung als Domänenpächter zu viel Rücksicht auf die Regierung zu nehmen habe. Ich wollte also

gerade derartigen Vorkommnissen vorbeugen.“ — Wer nach dieser Darlegung das Vorgehen des Herrn v. Bülow in milderen Tönen sehen will, mag es thun. Der Eindruck, daß Herr v. Bülow auf die Entschuldigungen des Herrn Uden mit allerlei Abentheuern bedrohlicher Art einwirken wollte, wird sich nicht verwirklichen lassen.

Sklavenshandel in Kamerun.

Gegen die hamburgr Firma Woelber u. Brohm ist bekanntlich in der Budgetkommission des Reichstages von dem Leiter der Kolonialabtheilung, Geheimrath Kayser, der Vorwurf gerichtet worden, daß sie ganz offen Sklavenshandel betreibt. Für die Firma Woelber u. Brohm veröffentlicht nun der Agent bei dem Sklavenshandel, Ernst Richter, in hamburgr Blättern eine Vertheidigung gegen Geheimrath Kayser. Herr Richter greift die deutsche Regierung an, daß sie ihre Dabomuleute schlechter behandle, als es durch seine Geschäftsführung der Fall gewesen sei. Denn während die deutsche Regierung den von Graevenicht losgekauften Dabomuleuten keinen Sold, sondern nur Naturalverpflegung für ihre Militärdienste gewähre, sei den durch die Firma Woelber u. Brohm losgekauften Dabomuren seitens der Congo-Gesellschaft der landesübliche monatliche Lohn zugesichert worden. Weiterhin berichtet der Agent Richter über die Einleitung des betreffenden Geschäftes folgendes: Der Verkauf der Sklavenswaare war keine leichte Sache, wie man im allgemeinen wohl denken mag. Als ich im Auftrag der Firma Woelber u. Brohm den König des Benjany in seiner Hauptstadt Abomey aufsuchte, haben nicht viele Europäer geglaubt, daß ich lebend zurückkommen würde. Durch einen glücklichen Zufall gelang es mir, die Gunst des Königs zu erwerben. In seiner Gegenwart richtete ich ein 8 cm - Kaliberschütz auf einen 200 m entfernten Baum und brachte diesen zu Fall. An seinem Jubel über diesen Treffer erkannte mich der König zum Großpächter, bescherzte mich mit Sklaven und Sklavinnen, überhäufte mich mit anderen Geschenken und hätte mich am liebsten in seine Dienste genommen. Alles ereignete sich vor dem Loskauf der Sklaven. Bei den darauf eingeleiteten Verhandlungen bekannte mir der König die Schwereiten seiner Lage und seine Abhängigkeit von der britisch-Portugiesischen, deren Drafelstrichen in Bezug auf Menschenhandel er unweigerlich Folge geben müsse, wenn er seine Königswürde behaupten wolle. Es gelang mir, seine Bedenken zu überwinden und den Vertrag zum Abschluß zu bringen, welcher allen gesetzlichen Anforderungen entspricht. Ich führte an die Küste zurück und überwandte persönlich die Abführung der losgekauften Sklaven, denn dann sofort die Freiheit gegeben wurde. Es ist auch nicht denkbar, daß die Kapitane der gecharterten Boerndampfer Sklaven in Ketten an Bord genommen haben sollten. Vor ihrer Einschiffung überkauften mich die Losgekauften mit Dankbescheidungen für ihre Errettung von dem sicheren Drafelstrich: sie küßten mir Hände, Füße, Knie, und ich hatte große Mühe, mich der Zärtlichkeit derselben zu erwehren.“ — Diese Sklavenswaare wird im Reichstage gründlich erörtert werden.

Verschiedene Mittheilungen.

(Telegramm.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ behält heute die richtige Information der „Voll.“ in Sachen der angeblichen Dabomuleuten Bayerns bezüglich der Staffeltarife.

(Radfahrer verboten.)

Allerhand Sport-Exercieren.

Von Dr. Walter Kerner.

Ein naturs- und vernunftgemäßer Sport verdient ungewissheit auf allen sportlichen Gebieten die wärmste Förderung. Wir sind ja zum Glück schon längst über die Zeiten hinaus, in welchen das gesammte Kaiser- und Königs-Königreich über und über erdriete, wenn eine Frauengeitung das Thema vom „Damenturnen“ auch nur zu erwähnen wagte, und in welchen die gestrenge Zanten sofort ihr Wegegeldschädel unterdrücken, wenn irgend ein freibolder Kerner gegen das Schlichtschlaufen der Mädchen nicht einzuwenden hatte. Wir sind heutzutage nicht mehr so ängstlich, würde, daß die Weibsbubeninnen der höheren Töchter „Benkente ihren Zöglingen unterlagen, das gefährliche Wort „Windstoß“ nicht zu schreiben und verlangen, daß dasselbe durch „Windbeinchen“ ersetzt werde. Mit Freuden lassen wir uns also heute nicht mehr ein, wohl aber ist die jetzige Zeit nicht frei von Uebertreibungen, die nach der entgegengekehrten Richtung gravitiren.

Die verchiedenen Gebiete des Sports begünstigen, wie das ja in der Natur der Sache liegt, jede Uebertreibung ungemessen. Unter all den Giegeln, die das Pfister der Großstadt treten, ist das Sport-Giegel das am häufigsten vorkommende und zugleich das am meisten an den kompletten Narren erinnernde. Wenn aber das Giegel die Sache noch ernst zu behandeln vermeint, dann artet das Sport-Narrenkunn in die Sports-Fererei aus, welche traurige Resultate zeitigt, während das Giegelkunn wenigstens nur den Spott aller vernünftigen Menschen herausfordert.

Vor kurzem haben die Tageszeitungen berichtet von dem entsetzlichen Tode dreier Touristen aus Wien, welche während der Weihnachtsfeier den Dachstein zu besteigen versuchten, und einige italienischer Offiziere aus Lurin, welche ebenfalls während der Weihnachtstage den zu normalen Zeiten schon lebensgefährlichen Aufstieg auf einen hohen Gipfel der französischen Alpen unternommen hatten. Die touristischen Heiden haben einen furchtbaren Ende, die Wiener Jünglinge ab und wurden als Leichen aufgefunden, vor den Taurinen erlag einer der entsetzlichen Kälte. In der Sylvesternacht trage

eine Anzahl Touristen aus Breslau und Hirschberg auf die Schreckopy. Aber unglückliche Zufälle konnte auch hier eine Katastrophe herbeiführen.

Die Alpine Touristik an und für sich wird heute nur wenig prinzipielle Gegner aufzuweisen haben, dieselbe ist ein in der menschlichen Natur Begründetes, und es wäre ein thörichtes Beginnen, hiergegen anzukämpfen zu wollen. Wohl aber muß der Kampf dann aufgenommen werden, wenn die Touristerei in Fererei ausartet, und eine solche ist es lediglich, wenn ungeübte Bergsteiger im tiefsten Winter einen Bergzweig „bewegten“ wollen, der schon im Sommer und bei bestem Wetter nur unter Beobachtung aller nur möglichen Vorsichtsmaßregeln zu erklimmen ist. Wenn die Fere trotz der Abmahnungen der kundigen Bewohner der Gegend ihr Leben für nichts und wieder nichts in die Spargel schlagen, so ist ihnen eben nicht zu helfen. Die Alpen- und Gebirgsvereine aber sollen es ihren Mitglieder vor Pflicht machen, daß dieselben nicht Tönnen unternehmen, die sie geradewegs ins Verderben führen müssen. Der Alpenverein wird durch seine Vorbesorger-Kommision keinerlei Dienst geleistet; nehmen sie einen bestimmten Ausweg, dann tragen sie lediglich zum Verdiensten des Bergsports bei. Selbst bei Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln und bei Mitnahme von kundigen Führern ist die Hochalpenwelt immer mit Gefahren verbunden. Da gibt es Felssteine, Felsen und Gesteine, welche weder Hand noch Fuß Schrittweite gewähren, da drohen Steinfälle, Lawinensturz, Schneeberstürzungen. Eine lange Kistenliste können wir uns nicht führen, wollen wir alle die Opfer aufzählen, welche die alpine Touristik schon gefordert hat. Und es waren meist ernste Männer, welche ihr Leben aufs Spiel setzten, und nicht junge Bogenhölzer, deren Hauptweg es ist, in ihrem Klub oder am Stammtisch damit zu rekonstruiren, was sie für Großthaten vollbracht haben. Welche Jährenisse den Bergsteiger der Alpen bedrohen, wollen wir in nur einem Beispiele erweisen, obgleich wir hunderte aufzählen könnten. Der bekannte Reisende Paul Gäßfeldt — derselbe erweist sich bekanntlich des Vertrauens sehr hochgeachteter Personen — erstarrte mit dem Führer Hans Graf den oberen Wotterarschlag. Eine Eislawine trug Touristen und Führer in die Tiefe. Gäßfeldt schuberte das grauliche Ereignis folgendermaßen:

„In unserer Redten, so daß wir sie mit den Händen be-

reihen konnten, erhob sich eine mächtige Eiswand, unmittelbar vor uns öffnete sich eine 150 bis 200 Fuß tiefe Gießerschulke. Raum waren wir einen bis zwei Schritte vorwärts gegangen, als von dem höchsten Theil des Gießerschulkes her ein dumpfes Dröhnen unser Ohr erreichte. Bewegunglos in der Erwartung des Schrecklichen blieben wir stehen; in der Höhe war eine Eislawine entstanden, sie wuchs, im Sturm immer neue Massen der zerfallenen Oberfläche fortbringend; donnerähnliches Getöse lag an unser Ohr und in wenigen Sekunden kam ein Moment, wo die Erde sich aufzulösen schien. Die Eiswand begann plötzlich sich zu bewegen, der Boden unter uns meinte zu rücken, wir sahen in benachbarten Augenblicke, wo ich den Führer vor mir verschwinden sah, und ohne den geringsten Widerstand leisten zu können, stürzte ich in den Abgrund. Ich sah deutlich die immer wechselnde Schmelzzeit, mit der ich fortgerissen wurde, und war bei vollem Bewußtsein. Dies ist das Letzte, was der eigene Gedanke, den ich während des etwa fünf Sekunden dauernden Sturzes fassen konnte.“

Die „zum Letzten“ ist es zum Glück nicht gekommen, ein Selbstverpörrung hielt den weiteren Sturm aus. Unter äußerster Anstrengung vermochten sich die Vermöglichen wieder empor zu arbeiten und erreichten endlich mit verbrodnen Lippen und am ganzen Körper blutdürstig geschunden, eine Schneehöhe, wo sie Hilfe fanden. Wenn auch gerade die Hochalpenwelt das gefährlichste Gebiet des Sports und seiner Annehmlichkeiten ist, so wird doch auch noch auf anderen Gebieten ganz ohne zugehörigen Grund oft das Leben in die Spargel geschlagen. Wir nennen in erster Linie den Wasserposten. Raum ist der Sommer angetreten, da erhebt sich stehende Nebel in den Reimungen das „Dorfer des Wasserpostens.“ Was da halbwegs bis Mark Monatsgehalt bezieht, erachtet sich für einen geborenen Niderer, selbst wenn es die sechs Wodentage nicht weiter thun sollte als Spinn und grüne Seife abwägen, oder das Meternadel handhaben. Die Mitgliedschaft des „Postens“ oder „Ziegen der Holländers“ ist bald erlangt, nur Aufschwung eines „schneidigen“ Kostüms langt das harte Gebat gerade auch noch, und der Sportsman ist fertig. Der rudert dann des Sonntags und gewöhnlich „nicht allein“ in die weite Spree hinaus und treibt allerhand Wasser. Der „schneidige“ Jungling handhabt die Unter etwa so wie die Straffe das Raquet

Einladung.

Unsere diesjährige Hauptversammlung, verbunden mit der Feier des 15jährigen Bestehens des Vereins, findet am Sonntag den 18. Februar 1894 im

„Wintergarten“

Nach. Alle Freunde und Gönner, sowie ehemalige Schüler unseres Instituts werden zur Teilnahme erbeten eingeladen und gebeten, ihre Adressen recht bald anzugeben, damit wir ein Programm senden können. Die Herren Principale finden hier am 18. Februar zum persönlichen Engagement eine Anwesenheit wichtiger Beamte. Offene Stellen bitten daher recht bald anzugeben. Der Nachweis von Beamten erfolgt kostenlos.

Der Vorstand und Aufsichtsrath des Landwirtschaftlichen Beamten-Vereins Halle a. S. Geschäftslokal: Waagebrennerstraße 4. Abelnann, Kühnemund, Schumann, Edel.

Massower Lotterie.

Ziehung am 15. und 16. Februar. 6197 Gewinne i. Werthe v. 250,000 Mark. Hauptgewinn 50,000 Mark oder bar 45,000 Mark. Alle Gewinne werden mit 90% in barrem Gelde ausbezahlt. 1 Loos 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. Liste und Porto 30 Pfg. Leo Joseph, Bankg., Berlin W., Postdammerstr. 71. Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adresse: Haupttreffer, Berlin.

Grosse Lotterie

zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen. Gewinne im Werthe von 50,000, 10,000, 5,000, 3,000, 2,000, 1,000 Mk. u. s. w. Ziehung der ersten Serie am 8. u. 9. u. 10. März cr. Preis pro Loos 1 Mark. Vorräthig in Otto Hendel's Sortiment, Markt 24.

Grosse Verloosung

des Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen zu Halle. Ziehung am 26. Februar cr. Die Gewinne bestehen in edlen Aecht-Geflügel, Sing- und Schand-Vögeln u. s. w. Loose à 1 Mk. sind zu haben bei Otto Hendel, Sortiment, Markt 24.

Buchführung.

Ohne große Bekanntschaft. Gutes empfiehlt sich von selbst. Gründl. Unterricht wird Herren und Damen erteilt und kann Einteil jederzeit erfolgen. Auf Wunsch Stellennachweis. Die Lehranstalt für landw. u. forstl. Buchführung von J. A. Dewitz, Halle a/S., Leipzigerstr. 101.

Werthstärkungsanstaltungen

Über Nüst, Kind u. individuelle Krankheiten resp. Boden-Besamitäten finden bei beschrift. Hypothekens-Aufnahme oder Zusammenbau, Kauf, Verkauf, Erbtheils- u. Feuerversicherungs-Angelegenheiten, nach beschränkter Werthstärkungs-Grundlagen, durch den darin als Spezialist in langjähr. Praxis besond. erfah. akad. gebild. u. staatl. geprüft. gerichtl. u. freihänd. eidl. verpflich. Taxator u. Sachverständ. Architekt, alias Gebäudewerth-Mittelst. sowie Komm. für Städte u. Land-Verkehrs-Verhältnisse, resp. Verordnungen zu eiblen Werthen anverl. geführten u. statistische Erhebungen. B. Blanck, Domplatz 8, II.

Möbelabrik und Magazin Bernh. Grünwald, Rathhausgasse 6, empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu billigen Preisen. Durch Erprobung besserer Materialien und nur eigene Fabrikation bietet sich dem geehrten Publikum in meinen lebendigen, bergleichten Arbeits- und Lagerräumen nur gute selbstgefertigte Möbel, sowie permanent aufgestellte complete, Zimmerinrichtungen unter jeder gewöhnlichen Garantie zu den bestmöglichen billigen Preisen. Rein Laden nur Rathhausgasse 6. Bernh. Grünwald, Tischlermeister.

Zuntz

Java-Kaffee

à Mk. 1,50 - 1,00 - 2,00 das Pfund

in den besten feinen Qualitäten zu haben bei Fr. David Söhne, Markt 17 u. Wuchererstr. 35. Joh. David, Geilicke 1. Paul Kerel, Bernburgerstr. 27. Jul. Otto Kopf, Sophienstr. 12. G. Gröhe Nachf., Leipzigerstr. 102. A. Steinbach, „Nieder-Gröricke“, Noak & Lorenz, Gr. Steinstraße 76. Köhling & Trobsch, Bernburgerstr. 42.

ZUNTZ

Sinesischer Tee

1893er Ernte à Mark 3,-, 3,00, 4,- das Pfund in vorzüglichsten Qualitäten, zu haben in Halle bei Johs. David, Geilicke 1. Eigene Einfuhr von A. Zuntz col. W. v. K. H. Dorn, Berlin, Hamburg

Am Dienstag den 13. d. Mts. trifft wieder ein frischer Transport **Dänischer und Belgischer Spannpferde** bei mir ein. Meyer Salomon, Halle a/S., Dorotheenstraße 7/8.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: B. König in Halle.

Schwarze Costüme-Seide in ca. 40 verschiedenen Geweben, nur beste, haltbare Qualität Mr. von Mr. 1,75 an. 60 cm breite Seidenplüsch vorzüglich in ca. 150 verschiedenen Farben. 46 cm breite Seidenplüsch 6 Meter von 2,50 Mr. an.

Specialgeschäft für Seidenstoffe Surah rayé grisaille (Schwarz mit weiß gestreifte Cüperseide) Mr. 2,25 Mk. nur haltbare, solide Waare.

Halle, Saale. G. Schwarzenberger. Poststr. 910.

KUHLOW'S German Trade Review, and Exporter BERLIN, RITTER-ST. 6,000 WEEKLY.

Vollständig liegende Geschäftsbücher. **Aug. Weddy, Leipzigerstraße 22.**

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee bester u. gesunder Kaffee-Zusatz. D. R. Patent.

Leiden Sie an Gicht, Rheumatismus, allgemeiner Nervenleiden, Neuralgie, Schiäsis, muskeltödtlicher Circulation, nervöser Magenstärkung, Con- gestionen zum Kopf, Lähmung, Rückenmarkschwäche, so ver- langen Sie die Vorzüge des mit dem Ehren-Diplom, gold. u. silb. Medaillen versehenen (D. R. P.) in Deutschland l. t. ausf. verb. galv.-electromagnetisch **Brotherheilapparates!** Derselbe gibt Aufschluss über Wirkung, Anwendung und Erfolge des Apparates, gratis u. franco zu beziehen aus d. Atelier für elect. Apparate v. H. T. Hermanns, Frankfurt a/M., Schillerstr. 4

Loeßlunds Malz-Extract Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, ist das reellste bewährteste Hausmittel.

In Apotheken & Drogerien.

Apfelwein beste Qualität, plan- hell, pro Liter 25 s und billiger; Mousseux per Flasche à 1,20 verbleibt unter Placomaire G. Fritz in Gochheim a. Main.

Böttcherwaren. G. Zander, Gr. Sandstraße 12.

Wirthschafts-Auction. Wegen gänzlicher Aufgabe der Wirth- schaft leitet der Frau Wittwe **Krause** zu **Polleben** bei Giebichen verbleibende in deren Gute dableib **Donnerstag d. 15. Febr. d. J.** von **Mittwoch 10 Uhr** ab folgende Wirthschaftsgegenstände: 2 schwere Arbeitspferde, 7 u. 8jährig, 4 Stück Kühe, davon zwei tragend, eine zwei, Perle, eine Drehschneid- u. Schüttele- zeug, eine Drillmaschine, eine Häufelmaschine, 1 Reinigungs- maschine, eine Säbelschneide- maschine, eine Dresch- u. ein u. zweiwählig zu fahrend, in Knüttel- und Heufackel, ein großer Wagen, zweiwählig ein Säb- wagon, ein Pflug mit Karre, ein Erdbrecher, ein Zerk mit selbst- baren Karoffelring, 1 **Bügel** und eine Gliederwaage, 1 **Baum- sägen**, eine Schrotmühle, ein Zauchenschiff, eine Tränkhül, ein Fleischhaken, verschiedenes Wirth- schaftl., zwei Duzend Stück **Eide** u. dergl. mehr. Mit dem Vieh wird der Verkauf gemacht. **Erlauben** den 4. Februar 1894. **Wagner**, ad Sekretär, Auctionator und Taxator.

Massower Gold-Lotterie Ziehung 15. Februar. Haupttreffer 1 W. **Mk. 50,000** 25,000, 10,000. Loose à 1 M., 11 Stück 10 M. formor **Rothe Kreuz-Loose** à 3 M., 1/3 M. [un] empfiehlt und verkauft **Bankhaus J. Scholl**, Berlin-Niederschönhausen, Porto u. Liste 30 Pfg.

Die Meininger 1 Mark-Loose sind die besten! 5000 Gewinne darunter das Grosse Loos 50,000 Mark Ziehung am 8., 9. u. 10. März d. J. Meininger 1 Mark-Loose 11 Loose=10 Mk., 20 Loose=20 Mk., Porto u. Liste 20 S., versendet H. Erlinghaus, Langens. Geddes.

Das **Blut** seine Erkrankungen und deren **Heilung** nach naturgemäßem Verfahren (mit amtlich beglaubigten Attesten) versende **gratis u. franco.** **Hygien (Inh. J. Will)** **Pfalzburg 1. L.**

Gegen **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden** (Neuralgien aller Art, Nictus, Hüft- nervenleiden, Gelenkverhärtungen, Gelenksentzündungen, Rheuma- tismus, Blutandrang nach d. Kopf, Kopf- schmerzen und Migränen) empfiehlt sich die Anlage u. Dampfdruckkraft von **F. Schmidt**, Brühlstraße 11. I., am Markt.

Prima Billard-Kreide in Metallgehäusen. 1891. Besteht gefolgt. 1891. Größte Reinheit und Erprobung. Muster stehen gegen Einlieferung von 50 Pfg. zu Diensten. [un]

Die Expedition der Saale-Zeitung befindet sich **Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und Markt 24** (Waagegebäude).

Mit 1 Beiblatt und Unterhaltungsbllatt.